



► Eine zarte Pflanze mit Wachstumspotential wie die grüne Vertretung in Bern:
Jonas Fricker, neugewählter Nationalrat, Irène Kälin, Ständeratskandidatin, und Geri Müller, abtretender Nationalrat.

EIDGENÖSSISCHE WAHLEN 2015

DEN SITZ KNAPP, ABER ERFOLGREICH VERTEIDIGT

Die Grünen Aargau traten an mit dem Ziel, den Nationalratssitz zu verteidigen, der in den letzten zwölf Jahren mit Geri Müller besetzt war. Mit einem engagierten Wahlkampf in einem schwierigen politischen Umfeld konnten wir das Ziel erreichen.

Gregor Zimmermann, Parteisekretär ► Vor Jahresfrist litten die Aargauer Grünen arg unter der Kampagne gegen unseren Nationalrat und Badener Stadtammann Geri Müller, exakt in der Zeit, in der wir die Weichen für einen erfolgreichen Wahlkampf für die Erneuerungswahlen 2015 stellen mussten. Die Parteiführung war mit der Krisenbewältigung beschäftigt, und das Wahl-Gewinn-Team (WGT) war blockiert, bis klar war, dass Geri Müller nicht mehr für den Nationalrat kandidieren würde. Das bedeutete, dass wir auf den Stimmenbonus eines «Bisherigen» verzichten mussten. Die Ausgangslage war also alles andere als optimal. Das WGT und die

16 Kandidierenden waren gefordert. Dann kam die Flüchtlingskrise.

Die Migrationsströme waren den ganzen Sommer über das dominante Thema in den Medien. Wer glaubte, dies würde humanistischen Grundwerten zum Aufschwung verhelfen, war nach den Wahlen massiv enttäuscht. «Mit der Wahrheit gewinnt man keine Stimmen», hat der Schriftsteller Peter von Matt das Ergebnis des Wahlsonntags kommentiert. Tatsächlich haben sich in der Schlussphase der Kampagne nicht die langfristigen Lösungen durchgesetzt, sondern die Bewirtschaftung von Ängsten und die Macht des Geldes. Wenn unsere Kinder

► Seite 2

- **JONAS FRICKER:**
«Wir brauchen positive Zukunftsbilder» **3**
- **GERI MÜLLER:**
12 Jahre unsere Stimme im Nationalrat **4-5**
- **JUNGE GRÜNE:**
Jetzt einsteigen und mitgestalten! **7**



AMUSE BOUCHE

EIN DANKESCHÖN! UND EIN AUFRUF

Ich bedanke mich bei allen grünen Wählerinnen und Wählern. Ihr habt es möglich gemacht, dass wir unseren Sitz im Nationalrat verteidigen konnten. Ein besonderer Dank geht an unsere Ständeratskandidatin Irène Kälin, an die 14 anderen Nationalratskandidierenden und an die Liste der Jungen Grünen. Ich bin stolz auf euren unermüdlichen Einsatz für die grüne Politik!

In einem schwierigen politischen Umfeld haben wir im Aargau ein Zeichen gesetzt für die Umwelt, für die Menschenrechte, für Gleichstellung, für eine starke Bildung und für eine saubere Energieversorgung. Leider ist das Parlament trotzdem nach rechts gerutscht. Darum braucht es mehr denn je eine starke grüne Stimme im Aargau. Bekennen Sie Farbe und werden Sie Mitglied bei den Grünen Aargau!

J. Fricker

Fortsetzung von Seite 1 ► dereinst fragen, was die Schweiz unternommen habe, als die Kriegsflüchtlinge vor der Grenze standen, werden wir antworten müssen: «Sie hat SVP gewählt.»

Jetzt erst recht!

Unter diesen schwierigen Umständen ist die Verteidigung unseres Nationalrats-sitzes ein Erfolg. Er ist dem engagierten Wahlkampf der ganzen Partei geschuldet – ein grosses Dankeschön. Trotzdem war der schweizweite Rechtsrutsch im Nationalrat nicht aufzuhalten. Dieser führt zu einem enormen Druck auf die Umweltpolitik, auf die Rentensicherung und auf die Grund- und Menschenrechte. Massive Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit und bei der Bildung sind bereits angekündigt. Ausgebaut werden sollen stattdessen die Armee, das Autobahnnetz und die Steuerschlupflöcher. Gegen diese Entwicklung wehren sich die Grünen auch in Zukunft.

Mathematische Analyse im Kanton Aargau

Um den prozentualen Wähleranteil von 2011 (7,31%) halten zu können, hätten die Grünen Aargau 2015 unter Berücksichtigung von Bevölkerungszunahme, Wahlbeteiligung und neuem 16. Aargauer NR-Sitz insgesamt rund 27 500 Stimmen mehr als 2011 auf sich vereinen müssen. Dazu fehlten uns in der Schlussabrechnung aber rund 57 300 Stimmen. Das bedeutet, dass wir gegenüber 2011 ziemlich genau jede vierte Stimme verloren haben. Neu kommen wir damit nur noch auf einen Wähleranteil von 5,47%. Was sind die Gründe für den Stimmenverlust?

1. Kein Bisheriger:

Geri Müller sammelte 2011 rund 30 000 Stimmen auf fremden Listen. Diese fielen 2015 weg und mussten von unseren weniger bekannten Kandidaten kompensiert werden. Dies war schlicht nicht möglich.

2. Demobilisierung:

Gemäss unabhängigen Forschungsinstituten haben die Grünen national am meisten Wählerinnen und Wähler ins Segment der Wahlabstinenten verloren.

Ausschlaggebend dürfte hier gewesen sein, dass unsere Kernthemen Umwelt und Energie auf dem Sorgenbarometer am untersten Ende der Skala zu finden waren. Minus 15 000 Stimmen.

3. Neue Konkurrenz:

Nach der Konkurrenz von der GLP vor vier Jahren ist neu die Liste der Ecopop hinzugekommen. Minus 6500 Stimmen.

4. Wegfall weiterer Zugpferde:

Der Generationenwechsel hat auf der Nationalratsliste stattgefunden. Vor vier Jahren schmückten mit Geri Müller, Patricia Schreiber-Rebmann (Grossratspräsidentin 2010/2011) und Christiane Guyer (Stadtpräsidentin Zofingen) auf den ersten Plätzen drei namhafte Zugpferde unsere Liste. Kandidierten 2011 ein Nationalrat und elf Grossräte, waren es dieses Jahr nur noch 7 Grossräte. Minus 5000 Stimmen.

5. Fehlende SP-Stimmen:

Da wir regelmässig einen hohen Anteil unserer Stimmen auf Listen der SP machen (2011 immerhin 13,3% aller Stimmen), haben uns durch das schlechte Abschneiden der SP auch einige dieser Zusatzstimmen gefehlt. Minus 3000 Stimmen.

Grünen Sitz erfolgreich verteidigt

So gesehen, haben wir ein durchaus achtbares Resultat erzielt. Wir dürfen auf das Resultat und den erzielten Sitz stolz sein, auch wenn das Gesamtergebnis der Wahlen ernüchternd ist. Unter dem Strich zählt aber nur eines: Wir haben den grünen Sitz erfolgreich verteidigt. Mit Jonas Fricker senden wir für die nächsten vier Jahre einen engagierten und erfahrenen Politiker nach Bern. ■

GEMEINDEN MIT HÖCHSTEM GRÜNEN WÄHLERANTEIL

1. Turgi 11,8%
2. Ennetbaden 11,6%
3. Baden 11,6%
4. Elfingen 11,3%
5. Schinznach 10,1%
6. Bünzen 9,8%
7. Wittnau 9,7%
8. Brugg 9,6%
9. Freienwil 9,2%
10. Mellikon 8,9%
11. Aarau 8,9%
12. Windisch 8,9%

UNSERE GRÜNE STIMME IN BERN

«WIR BRAUCHEN POSITIVE ZUKUNFTSBILDER»

Die Aargauerinnen und Aargauer haben unseren Präsidenten, Jonas Fricker, mit 21 273 Stimmen in den Nationalrat gewählt. Im Interview spricht er über seine Ziele und sagt, was er sich von «seinen» Grünen im Aargau wünscht.

► Interview: Christian Keller

Hat die Arbeit als neugewählter Nationalrat schon angefangen?

Jonas Fricker: Das hat sie schon am Wahltag. Ich durfte unzählige Gratulationen entgegennehmen, habe einige Medientermine wahrgenommen und auch schon Informationen vom Bund erhalten. Die Terminplanung und die Koordination mit der Familie waren wichtig. Auch die Fraktion hat Kontakt aufgenommen und nach thematischen Präferenzen und Kompetenzen gefragt, da einige Kommissionen neu zu besetzen sind.

In welchen Kommissionen würdest du dich denn am liebsten einbringen?

In der UREK natürlich, der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie. Es ist aber klar, dass Bastien Girod diese nicht hergeben will. Mich interessieren auch die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF, wo für die Grünen wichtige Themen vorbereitet werden, und die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK. Ich bin ja Lehrer und habe vorher acht Jahre in der Forschung gearbeitet, ich fühle mich da zuhause. Im Grossen Rat hatte ich in der Kommission für Gesundheit und Sozialwesen und in der Kommission für Aufgabenplanung und Finanzen mitgearbeitet. Die Pendanten auf Bundesebene wären die Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit SGK und die Finanzkommission FK.

Was für Schwerpunkte möchtest du als Nationalrat setzen?

Es ist entscheidend, in welcher Kommission ich mitarbeiten darf. Diese Themen muss ich dann für die Grünen bearbeiten. Mein Herzensthema ist und

bleibt aber die nachhaltige Entwicklung, wo ich mit meinem Expertenwissen auch politisch Wirkung erzielen will. Die Energiewende ist mir ein wichtiges Anliegen. Sie betrifft ein breites Spektrum an Themen, von der Produktion erneuerbarer Energie und der Energieeffizienz über die Mobilität bis zur grünen Wirtschaft. Hier besteht ein grosses Potenzial für die innovativen Schweizer KMU. Wichtig sind mir auch Umwelt- und Naturschutz, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Bildung.

Hast du schon Konkretes im Köcher?

Nein. Ich will mir zuerst einen Überblick verschaffen und herausfinden, wer in welcher Fraktion eine «Eintrittspforte» für mehrheitsfähige Anliegen sein könnte. Fenstervorstösse zur Profilierung liegen mir weniger.

Deine Frau ist Professorin an der Uni Freiburg. Wie bringt ihr Familien- und Erwerbsarbeit unter einen Hut?

Meine Frau kann von 100 auf 70 Prozent reduzieren, das gibt ein wenig Luft. Sie ist aber an die Vorlesungszeiten gebunden. Wir haben Krippenplätze und dürfen auf verstärkte Unterstützung der Familie zählen. Meine Mutter wird zum Beispiel an einem Wochentag den Frühdienst übernehmen. Wenn ich um 6.20 Uhr auf den Zug muss, sind Krippe und Kindergarten noch geschlossen.

Du hast angekündigt, dass du als Präsident der Grünen Aargau zurücktrittst.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass ich gegen Ämterkumulation bin (lacht). Ich habe mich nach reiflicher Überlegung und Gesprächen mit meiner Frau entschieden, das Parteipräsidium abzuge-



► Jonas Fricker, unsere Stimme im Nationalrat.

ben, um neben dem Nationalratsmandat genug Zeit für meine Familie zu haben. Das hat auch für die Partei eine positive Seite: Wir haben viele gute Leute und nur wenige Möglichkeiten, diese Personen ins öffentliche Schaufenster zu stellen. Das Parteipräsidium ist eine davon. Ich werde auch das Mandat als Einwohnerrat in Baden abgeben, das schon aus terminlichen Gründen nicht mehr in die Agenda passt.

Zum Schluss: Was wünschst du dir von deinen Grünen?

Ich wünsche mir, dass die Partei lebendig bleibt und weiterhin progressive, nachhaltige, vorwärtsschauende Politik betreibt. Wir brauchen positive Zukunftsbilder, um etwas verändern zu können und unsere Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit voranzubringen. Unsere Visionen sind oft noch nicht mehrheitsfähig, haben aber die Eigenschaft, Follower zu produzieren. Diese positive Einstellung zur Zukunft wünsche ich mir von den Grünen. Zudem wünsche ich mir, dass die Grünen ihre Anliegen an mich herantragen. Ich bin jetzt eure grüne Stimme im Nationalrat.

Lieber Jonas, wir Grünen wünschen dir viel Befriedigung und Erfolg im neuen Amt. ■

BILANZ

**EIN VIERTEL MEINER
BEWUSSTEN LEBENSJAHRE**

Bilanzen sind Momentaufnahmen, Zusammenstellungen von Fakten mit einer Summe ganz unten. Im Rahmen dieser Wahlen wurde alles Mögliche an Zahlen zusammengenommen und «geratet»*. Ich hole lieber zu einem Überflug aus.

Geri Müller, alt Nationalrat, Stadtmann von Baden ▶ Das seit der Installation der Europäischen Union vermeintlich friedliche Europa kam in den letzten zwölf Jahren immer stärker unter Druck. Zum einen hat die Zerstörung Jugoslawiens auf dem Balkan zu einer Vielzahl von unbedeutenden Kleinstaaten geführt. Einige Staaten sind nun Teil der EU. Die fortschreitende Erweiterung der EU gegen Osten im unter

und die EU nicht interessiert, als sie den Irak, Afghanistan und Libyen zum Frieden bomben wollten. Es ärgert mich, dass Schweizer Rüstungsfirmen «traditionelle Verlässlichkeit und höchste Präzision» für Waffen liefern. Zwar konnten wir militärische Einsätze gegen die jugendlichen Piraten in Somalia und diesen Herbst die Beschaffung von Truppentransportflugzeugen verhindern, aber die Kooperation

«Ich habe gelernt, nach Momenten der Einsamkeit wieder Freunde zu finden, die mich unterstützen, schwierige Wege zu gehen.»



▶ Eine Rarität: Geri mit Krawatte (2007).

Gorbatschew geöffneten «gemeinsamen Haus Europas» hat sich bis an die Grenzen der Russischen Föderation herangetastet. Dazu kam der weitgehende Zusammenschluss mit der NATO. Der russische Bär sieht sich wiederholt bedroht und ist gestärkt aus dem jelsinischen Schlaf erwacht. In Georgien und in der Ukraine hat er seine Krallen gezeigt. Sein Einfluss ist auch im Mittleren Osten gewachsen, zuerst mit der Diplomatie im Iran, seit kurzem nun auch als Aktivist an der Seite Assads in Syrien. Wer nun mit dem Finger auf den kaltblütigen Putin zeigt, vergisst, dass geopolitische Strategien schon immer über den Menschenrechten und über dem Internationalen Völkerrecht standen. Diese Rechte haben auch die USA

mit der NATO über Partnership for Peace ist ein fragwürdiges Bekenntnis zu einem unilateralen Kriegsbandnis. Letztlich kämpfen die globalen Wirtschaftsmächte um den Zugang zu den billigen Drogen für den Wirtschaftsmotor – Öl, Gas und anderen Rohstoffen. Unser Wirtschaftssystem beruht auf Wachstum der Produktion, und man nimmt an, dass damit die Menschheit sicherer und entwickelter wird. Das mag für einen kleinen Teil stimmen, für die grosse Mehrheit in den Entwicklungsländern bedeutet es die schlechende Zerstörung der Lebensgrundlagen. Ein ganz kleiner Teil, die Stärksten und Wägsten, brechen nun auf und suchen als Migranten ihr Glück im verklärten Norden. Zum Beispiel in der Schweiz, wo der grösste Teil der Rohstoffe weltweit gehandelt wird. Die Rohstoffhandelsfirmen müssen verpflichtet werden, den Flüchtlingen in der Schweiz würdige Unterkünfte und Prosperität zu ermöglichen.

Paranoide diktieren unsere Politik

Mit der Gründung der parlamentarischen Gruppe «Peak Oil» habe ich viele und breit

abgestützte Verbündete gewonnen. In der Debatte um die Energiewende aber reduzierte sich die Diskussion schnell auf Einzelmassnahmen. Diese erlahmen schon, weil der Preis fossiler Energien wieder massiv gesunken ist. Das Generationenprojekt «weg von fossil und atomar hin zu Effizienz und erneuerbaren Energien» ist wieder im Kühlschrank. Suffizienz in der Energie (und im Verkehr) ist noch immer ein Tabu, auch wenn andere staatliche Aufgaben wie Gesundheit, Bildung und Sicherheit seit jeher suffizient erledigt werden: Man legt ein Budget fest, mehr gibt es nicht. Ängste sind persönliche Reaktionen auf vermutete oder reale Veränderungen in der näheren Umwelt. Dass sich immer mehr Politiker als Angst-Ernstnehmer outen, zeugt vom krassen Verkennen ihrer Aufgabe. Es nützt nichts, sich mit dem Kind, das ein Monster unter seinem Bett wähnt, hinzulegen und noch zu betonen, dass vermutlich noch weitere Monster da sind. Im Gegenteil: Es ist Aufgabe der Volksvertreter, aufzuzeigen, dass das Monster nicht ein Flüchtling, ein Schwuler, ein Behinderter oder ein Alter ist, sondern die Angst, etwas von dem zu verlieren, was wir uns in den letzten Jahren «verdient» erarbeitet haben. Freilich, die Mehrheit hat sich das wirklich hart erarbeitet. Aber sie hat gleichzeitig auch eine Elite versorgt, welche unglaublichen Reichtum durch geschickte Firmen- und Finanzkonstrukte und Ausbeutung von menschlichen und materiellen Ressourcen geschaffen hat. Diese Schicht kriert die «Monster», um von ihrem fetten Polster abzulenken.

Zwölf Jahre Mitglied des Eidgenössischen Parlamentes zu sein, war eine prägende und intensive Lebensphase. Ich habe gelernt, nach Momenten der Einsamkeit wieder Freunde zu finden, die mich unterstützen, schwierige Wege zu gehen. Einige davon seid Ihr, liebe Grüne. Ich möchte vor allem danken für die letzten Jahre. Ihr habt dafür gesorgt, dass ich genügend Kraft und Unterstützung hatte. Denkt nun an Jonas, an Susanne und an unsere Grossräte und gebt ihnen dieselbe Unterstützung. Ihr seid eine wichtige Motivation, diese Mandate ausfüllen zu können. ■

* Das Partizip moniert zwei Wortstämme: das deutsche raten und das englische bewerten = to rate.

WÜRDIGUNG

GERI MÜLLER – EIN GEWALTIGER DER GRÜNEN POLITIK

Zwölf Jahre Nationalrat, 163 Vorstösse, Arbeit in drei nationalrätlichen Kommissionen: Zahlen allein werden dem Phänomen Geri Müller nicht gerecht. Gedank-en zu einem veritablen «animal politique».

Martin Bossard, ehem. Präsident Grüne Aargau, Kölliken ▶ Im 19. Jahrhundert war der Aargau ein stolzer Kanton des Fortschritts. Noch 1896 konnte die liberale Aarauer Kantonsschule dem bald darauf eingebürgerten Albert Einstein das Maturitätszeugnis überreichen. Seither hat sich mit dem Beton auch eine bleierne Bürgerlichkeit über den Kanton gelegt, die sich gegen alles Neue und Fremde wehrt. Geri Müller akzeptierte dies nie; er dachte das Unmögliche und machte es dann möglich. Was andere berechneten und verwarfen, reizte ihn erst recht. Die magere grüne Sechser-Fraktion im 200-köpfigen Grossen Rat der neunziger Jahre war für ihn kein Grund, nicht für allerlei hohe Ämter zu kandidieren. Der Erfolg gab seiner Hartnäckigkeit recht.



▶ Geri vor der Wahl in den Nationalrat (2003).

Nach einer Durststrecke von vier Jahren ohne Aargauer Grüne im Nationalrat prophezeite die Aargauer Zeitung 2003 das Ende der Grünen – und daneben auch das Ende der Auto-/Freiheitspartei. Tatsächlich schluckte die SVP den rechten Rand, Geri Müller aber eroberte den Sitz zurück. Die negative Berichterstattung der AZ-Medien sollte die Grünen und insbesondere Geri bis zum Ende seiner Nationalratskarriere begleiten. Geri hat dies nicht gelähmt, sondern angespornt. So ging er stets davon aus, der Aargau und

die Region Baden würden zu Vorreitern und Profiteuren der Energiewende statt zu Verhinderern des unvermeidlichen Atomausstiegs und die kleine Schweizer Welt werde insgesamt grüner. Global denken, lokal handeln: Er tat dies als Nationalrat, als Vize-Ammann und als Ammann der Stadt Baden.

Will man seine politische Arbeit würdigen, fällt einem seine enorme Schaffenskraft auf. 163 Vorstösse in 12 Jahren gehen auf sein Konto. Neben klassischen grünen Themen thematisierte Geri das Verhältnis zu andern Ländern, Migration, Waffenexporte, Bildungs-, Gesundheits- und strukturelle Fragen. Er bestimmte in den wichtigen Kommissionen für Sicherheit, Geschäftsprüfung und Aussenpolitik die Parlamentstätigkeit mit – die aussenpolitische Kommission präsierte er während vier Jahren.

Grüner Erfolg ist nicht mit dem Weltbild der Mächtigen zu Baden vereinbar. Geri scheint mit seinem Engagement für Palästina offenbar unsichtbare Grenzen überschritten zu haben. 2012 misslang ein erster Versuch der Demontage noch. Während Monaten hatten politische

Gegner einen Privatdetektiv auf Geri angesetzt. Die Sache flog auf und – Fluch der bösen Tat – sicherte seine Wiederwahl als Stadtammann. Der zweite Versuch fand mit aktiver Unterstützung der Badener AZ-Medien statt. Spin-Doktoren der «Selfie-Affäre» waren die gleichen Personen, welche die Bespitzelung organisiert hatten, und mindestens eine Person zahlte Geld an die Chat-Partnerin, die Geri in den Dreck zog. Es mögen Gerichtsurteile zu Geris Gunsten folgen: Der Dreck haftet.

Nach dem Medienrummel und dem Rücktritt des Verwaltungsleiters führte Geri seine Stadt während Monaten nicht nur als Ammann, sondern auch als operativer Leiter der 19 Verwaltungsabtei-



▶ Geri und Susanne Hochuli als Spitzenkandidaten beim Wahlkampf 2007.

lungen. Seine hervorragende Arbeit wird nicht einmal von seinen schärfsten Gegnern in Frage gestellt.

Geri hat einen sehr hohen Preis bezahlt: politisch, finanziell und menschlich. Der Dank der Grünen ist überfällig, und er kommt von Herzen. Denken wir zusammen weiterhin das Unmögliche und lassen es Wirklichkeit werden! ■



▶ Die grüne Grossratsfraktion beim «Green Dinner» (2001).

BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN

... UND WENN FÜR DEIN EINKOMMEN GESORGT WÄRE?

Die Wanderausstellung «Grundikomme bi de Lüt» trägt das bedingungslose Grundeinkommen zu den Menschen.

Kathrin Frey und Andreas Huggler ▶ Rheinfelden, 9. Mai 2015: In der Marktgasse stehen Leute um den Stand der Wanderausstellung «Grundikomme bi de Lüt». «Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?», steht auf einer grossen Tafel. Das Gedankenexperiment regt zum Denken an.

Die mobile Ausstellung vermittelt Informationen zum bedingungslosen Grundeinkommen (bGE); auf Stellwänden zeigen Grafiken, praktische Fallbeispiele und ein Lohnkalkulator auf, wie die Umsetzung möglich wäre. Mitglieder der Regionalgruppe suchen das Gespräch mit Passanten, beantworten Fragen, versuchen zu überzeugen.

An der abendlichen Informationsveranstaltung tritt der ehemalige Bundesratsprecher Oswald Sigg auf. Unter dem Titel «Soziale Utopie» erläutert der prominente Promotor des bedingungslosen Grundeinkommens, warum Technisierung und Bevölkerungswachstum es notwendig machen, und stellt als mögliches Finanzierungsmodell die Mikrobesteuerung vor (1–2 Promille Abgaben auf Finanztransaktionen in der Schweiz). Der Basler Soziologieprofessor Ueli Mäder spricht über die «Notwendigkeit, Arbeit anders zu denken». Er thematisiert die gesellschaftlichen Veränderungen, die sozial Schwache und auch den Mittelstand zunehmend ökonomisch

belasten. Ein Systemwechsel wie das bGE sei sinnvoll: Das existenzsichernde Einkommen wäre damit nicht mehr an die Erwerbsarbeit gekoppelt. Die Badener Psychiaterin Ursula Davatz erörtert schliesslich unter dem Titel «Druck zur Arbeit macht krank» die gesundheitlichen Aspekte. Aus ihrer praktischen Erfahrung vermittelt sie einen Einblick in die Situation von psychisch kranken Menschen, die den Weg zurück in den Arbeitsprozess suchen und nicht finden. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglichte diesen Menschen ein Leben in Würde; sie würden nicht mehr stigmatisiert und müssten sich nicht mehr so ausgegrenzt fühlen.

Rund 70 Personen verfolgten die Diskussion, superspannend waren die Meinungen zur Idee der Bedingungslosigkeit, emotional und sehr philosophisch. Im Herbst 2016 stimmt die Schweiz über das bedingungslose Grundeinkommen ab. ■

▶ www.bedingungslos.ch

www.girod
GRÜNdisch.
ch

WIR GEBEN GESTALT.

Malerei Strub

5524 Niederwil
Tel. 079 420 58 05
malereistrub@bluwin.ch
www.malereistrub.ch



KANAL www.kanalk.ch
94,9 • 103,4 • 92,2 MHz
Musik- und Mitmachradio

Gmües
mit Geschmack

Bestellen Sie Ihr individuelles Gmües-Chischtli oder besuchen Sie uns auf dem Markt.

www.biomeier.ch
Tel: 079 794 87 12

biomeier.ch



MITMACHEN

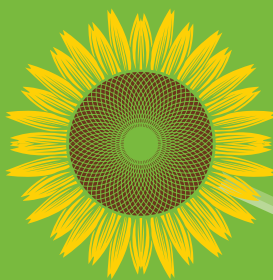
WERDE AKTIV BEI DEN JUNGEN GRÜNEN AARGAU

Politik ist nicht nur für alte Männer (und Frauen) – das wurde spätestens an den diesjährigen Wahlen bewiesen. Gesamtschweizerisch standen mehr Kandidatinnen und Kandidaten auf Listen von Jungparteien als jemals zuvor.

Maja Haus, Co-Präsidentin junge grüne aargau ▶ Auch die Jungen Grünen Aargau traten mit einer eigenen Liste an. 16 aktive, motivierte Kandidatinnen und Kandidaten bestritten einen kreativen Wahlkampf. Nun sind die Wahlen vorbei und endlich wissen wir, wer uns die nächsten vier Jahre im Nationalrat vertreten wird. Erfreulicherweise haben wir im Aargau den grünen Sitz verteidigen können und das nur dank uns Jungen Grünen. Unsere Stimmen waren ausschlaggebend dafür, dass wir mit Jonas Fricker eine bodenständige und ur-grüne Vertretung nach Bundesbern schicken können.

Die Jungen Grünen stehen für eine grüne, soziale, friedensfördernde, humanistische Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass jede und jeder die gleiche Chance bekommt, unabhängig von Nationalität, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung.

Im Gegensatz zu den Grünen sind die Jungen Grünen nicht im Parlament vertreten. Wir äussern uns deshalb auf anderen Wegen. Im Moment ist beispielsweise unsere Volksinitiative gegen die Zersiedelung in der Sammelphase. Hinzu kommen immer wieder medienwirksame Aktionen zu Themen wie Atomkraft, Flüchtlingspolitik oder Umweltverschmutzung.



Möchtest du bei uns mitmachen?

Schreib eine Mail an aargau@junggruene.ch oder melde dich direkt bei unserem Co-Präsidium: Maja Haus (077 445 43 63) oder Itamar Piller (078 657 82 16).

JUNG, MOTIVIERT UND KNAPP BEI KASSE

Nebst kreativen Ideen und viel ehrenamtlichem Engagement sind wir auf Spenden angewiesen. Nur so können wir ausserparlamentarisch mit sichtbaren Aktionen auf grüne Anliegen aufmerksam machen. Wir sind sehr dankbar, wenn du unsere Politik unterstützt:

FreundInnen der Jungen Grünen Aargau
5000 Aarau
PC: 50-2947-4
IBAN: CH09 8069 8000 0134 9348 6

MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 6. DEZEMBER

Gibt es ein bestimmtes Thema, für das du dich besonders stark engagieren willst? Dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, dies aktiv anzupacken. Am Sonntag, 6. Dezember, ist unsere diesjährige Strategiesitzung mit anschliessender Mitgliederversammlung. Dort werden wir unsere inhaltlichen Schwerpunkte für das nächste Jahr festlegen. Komm vorbei und bring dich aktiv ein!

Wann: 10–13 Uhr Strategiesitzung
14–17 Uhr Mitgliederversammlung
Wo: Volkshaus Aarau
Wer: (Neu-)Mitglieder und Interessierte



▶ Nicola Bossard & Maja Haus schaffen (Frei-)Raum im Wahlkampf der Jungen Grünen.

IMPRESSUM

Der Grüne Rundbrief ist das Publikationsorgan der Grünen Aargau. Er erscheint viermal jährlich (beglaubigte Auflage: 1214 Exemplare).

Jahresabo: Fr. 30.–.

Herausgeberin: Grüne Aargau,
www.gruenaargau.ch

Redaktion: Daniel Ballmer, Ursula Huber,
Christian Keller, Elisabeth Wilhelm, Gregor Zimmermann

Design & Satz: fischerdesign.ch, Würenlingen

Druck: Binkert Buag AG, Laufenburg
Inserate und Beiträge bitte an
rundbrief@gruenaargau.ch oder
Grüne Aargau, Postfach 311, 5400 Baden.
Dieser Rundbrief ist gedruckt auf
Cyclus Print, 100% Recyclingpapier.
Die Produktion erfolgt klimaneutral und mit
erneuerbarer Energie.

BILDNACHWEIS

Grüne Aargau; Seite 7: Junge Grüne Aargau

TERMINE GRÜNE AARGAU

- ▶ **Vorstandssitzungen:**
Dienstag 12. Januar (Aarau),
Montag 21. März 2016 (Baden)
- ▶ **Nächste Mitgliederversammlung:**
Montag 18. Januar 2016 im Bezirk
Kulm
- ▶ **Redaktionsschluss nächster
Rundbrief:**
Montag, 4. Januar 2016

WEITERE TERMINE

- ▶ **DV der Grünen Partei der Schweiz:**
16. Januar 2016 in St.Gallen
- ▶ **Nächster Abstimmungstermin:**
28. Februar 2016
- ▶ **Grossrats- und Regierungsrats-
wahlen:** 23. Oktober 2016

AZB
P.P./Journal
CH-5400 Baden

GEDANKEN ZUM AUFSTAND DER ANSTÄNDIGEN

DIE WELT BRAUCHT SINNSTIFTER, NICHT BRANDSTIFTER

Martin Köchli, alt Grossrat, Buttwil ▶ Man erntet immer, was man sät. Darum müssen wir in der westlichen Welt Wirtschafts- und auch Landwirtschaftskonzepte entwickeln und vorleben, die auch in Afrika und anderen Weltgegenden auf fruchtbaren Boden fallen. Es gilt, Situationen, die zum Davonlaufen sind, zu verhindern. Denn wenn wir uns heute mit Flüchtlingsströmen konfrontiert sehen, sind neben Krieg die Unterentwicklung und das Wohlstandsgefälle dafür verantwortlich. Drum sag ich's allen verbalen und digitalen «Brandstiftern» grad ins Gesicht: «Hört auf mit euren Zeuseleien. Arbeitet stattdessen mit am Abbau dieser Unterschiede und am kreativen Aufbau gerechter Strukturen.» Ich sage nicht, dass es die Warner nicht

braucht, aber die Wahrheit ist immer symphonisch. Was entstehen kann, wenn das musikalisch umgesetzt wird und als Sinnstifter fürs ganz praktische Leben dienen kann, zeigten jüngst die Musizierenden in der Aarauer Stadtkirche. Was da meisterlich in einer sicheren Beschwingtheit und wunderschönen Klangfülle daherkam, verdient, in der Alltagspraxis nachgeahmt zu werden. Gerade dort, wo jedes Taktgefühl verloren ging und wo gnadenloser Wettbewerb weltweit jeden Anstand vermissen lässt. Wie die Musizierenden sich gegenseitig als Ergänzung und Bereicherung wahrzunehmen, wäre ohne Zweifel eine erfolgsversprechende Taktik. Auch beim Verhindern der Flüchtlingsströme und des sie auslösenden Elends. ■

UNTERSIGGENTHAL: NEUE GRÜNE ORTSPARTEI

Seit dem 14. September ist Untersiggenthal um eine Partei reicher. In einem feierlichen Rahmen haben die Grünen eine Ortspartei gegründet, um sich in der Gemeinde als ökologische und frische politische Kraft einzubringen.

Christian Keller, Vorstand Grüne Aargau ▶ Initialzündung für die Parteigründung war der Rücktritt der parteilosen, aber von den linken unterstützten Gemeinderätin Therese Engel Hitz. Als Kandidat der Grünen stellte sich Gregor Zimmermann Emmenegger, geschäftsführender Parteisekretär der Grünen Aargau, zur Ersatzwahl vom 22. November. «Ich habe mich zur Kandidatur entschlossen, weil es im bürgerlich dominierten Gemeinderat von Untersiggenthal auch in Zukunft eine starke linke Stimme braucht», sagt der 43-jährige Geograf zu seiner Nomination.

«Gute politische Lösungen und Kompromisse entstehen in einem Wettstreit der Argumente. Ich möchte mich für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde einsetzen. Untersiggenthal soll für Jung und Alt ein attraktiver Wohn- und



▶ *Wirkten bei der Gründung mit (von links): Jonas Fricker (Gast), Friederike Kissel, Katja Canzani, Gregor Zimmermann, Eva Eliassen (Gast) und Kim Schwenner, Präsidentin.*

Arbeitsort bleiben.» Gregor Zimmermann ist bereits heute aktiv in der Energiestadtkommission und wäre bestens geeignet, das freiwerdende Ressort Schule, Umwelt & Entsorgung und Energiestadt zu übernehmen. Zur Ortsparteipräsidentin wurde alt Grossrätin Kim Schwenner gewählt. ■